



M. MARTINI **S**taucken/

Beiland **S**chul = RECTORIS
zu Golditz/

ZODIACUS

SCHOLASTICUS,

Oder

Schul = **B**uch/

Darinn nach Anleitung der

Zwölff Himmels = Zeichen / auff Sym-
blematische Art / der Schulstand kürzlich
Abgebildet wird/



Hiebevor in Zweenen Orationibus, bey der Schulen zu
Golditz / nach gehaltenen Examinibus, öffentlich vorgestellt/
Und anieho / auff Begehren / in Druck heraus gegeben

Von

G. W. S. C.



Bedruckt zu Golditz/

Von Wolfgang Christoff Kramern / 1683.



VIRIS,

Eruditione, pietate ac morum honestate
præstantibus,

SCHOLÆ COLDICENSIS COLLEGIS
fidelissimis,

Dn. JOH. GEORGIO PETZSCHIO,
Magisterii Philosophici Candidato,
RECTORI;

Dn. GEORGIO DELITIO, CANTORI;

Dn. JOH. GEORGIO BAUERO, BACCALAUREO;
*Amicis, Compatri, ac Fautoribus
perdilectis ac honorandis;*

S. P. D.

Editor hoc prospbonemate:

HAUCKJ *Zodiacus scholicus* dum prodit in auras,
Prodeat ut *Vestro in nomine*, velle meum est.

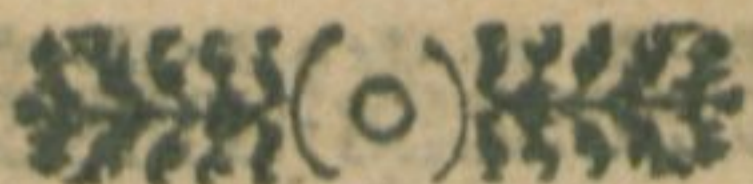
Nempe *viros scholicos scholicus liber* addecet *Iste:*
Ergò suos repetat, prodiit unde, lares.

Suscipite, ut *Vestrum*, faustiç; estote GEORGJ,
Tresç; pie Charites, sedulitate pares.

G. W. S. C.

In Manes & Zodiacum scholasticum
B. Dn. M. MARTINI HAUCKII,
Ephemia Elegiaca
G. VV. L. S. C.

Cum fatum perpendo tuum (quod mente revolvo
Soepiùs) *Hauckiade*, multa notanda docet.
Pauca modò attingam, videant ut pectora coeca,
Luserit ut tecum Sancta Pronœa D E I,
Pistor ephebus eras: (namq; huic addixerat arti
Te Pater) ast matri tu *Studiosus* eras.
Hujus ope à *matrà* venisti ad *Musica castra*,
Quæ fovet in celebri *PORTA* Salana Sinu.
Isthuc valdè rudis veniebas: Sed tuus ingens
Mox labor & pietas erudière Caput,
Scilicet haud fallit *precepti* regula *quarti*:
Sors bona, morigerum quæ comitetur, erit.
Corpore parvus eras, pietate sed arteq; magnus,
Delicium *PORTÆ*, delictumq; D E I.
Ut *Philomela* nemus replet dulcissima Cantu:
Sic tua replebat vox pia tecta scholæ.
Vix hinc transferas ad *Pindum* Lipsidos almæ,
Quando bis in *Cathedrà* te *Sophus ordo* videt.
Hinc mox cingebant lauro tua tempora *Musæ*,
Dicentes: *Haucki*, jure *Magister* eris!
Officium sequitur subito, *Coldiza* Lycæi
Dum te *Rectorem* vultq; facitq; sui.
Suscipis hanc *Spartam*, dederat quam *Rector Olympi*,
Atq; ornas *annos*, non sine laude, *novem*,
Dresda tibi vitæ sociam, pietate gemellam,
Attulit, in partu quam necat atra lues,



Non potes exequias & Justa parare, vetante
Peste gravi, miserum dum schola clausa tenet,
Mox ancilla cadit, mox pignora chara, feruntur
Mox alia ex gremio funera plura scholæ,
Hic negat officium calamus: Tristissima imago
Temporis illius scribere plura vetat.
Hos inter fluctus patiens constansq; manebas,
Speq; fideq; piâ tristia cuncta levans,
Utq; solet Cygnus sua propria funera flere:
Sic tua cantabas funera, vivus adhuc.
Nam mihi mittebas textus funebria sacri
Verba, *Vale dicto*, curriculumq; tuum.
Summa erat: *In Domino morior, mihi janua Cæli*
Jam patet, & pestis nil nocet atra mihi.
WEISSI chære, vale: *JESUS* tibi mille rependat
Munera, quod duxit me tua fida manus!
Sic discessisti, relicto nomine pulchro
Rectoris docti, Christiadeq; pii.
Hinc Ego discipulo, cum luctu, *justa* Magister
Solvo, petita loquens, atq; petita parans.
Hæc inter, fuit & doctum meletema, *Scholarum*
Zodiacus dictum, nomen & omen habens;
Quod mihi tradideras, mortem paulò ante, legendum
Censendumq; brevi ut præla videre queat.
Cantio Cygnæa est tua: Quare ego præla videre
Illam jam facio, jure modoq; pio.
Non omnis moreris: Vivit post funera *virtus*
Hauckia, & ex tymbo dogmata vera sonat.
Atq; ita sum functus mandato munere: *Tales*
Hauckiadas multos da, pie *CHRISTE*, Scholis!

S. D. G.





T *Ractant fabrilia fabri*, Schmiede gehen mit
Schmiede Arbeit umb / und ein ieder redet gern von dem/
das seine profession ist/sagt man Sprichworts-Weise. Als
der Philosophus Phormio einsmals den Hanibalē und Antioch-
um sahe in sein Auditoriū kōnnen/ ließ er alsbald ab von der Mate-
riā, in welcher er begrieffen war/in Meynung / es wären diese Phi-
losophische Gryllen der Profession dieser Kriegs-Helden unan-
ständig: Sieng dahero an zu reden von macherley Kriegs Sa-
chen/wie man dem Feinde Abbruch thun / und Strategemata, oder
Kriegs Käncke anwerden könne. Aber der Mann verstieß über
alle maße sehr/ und fiel davon ein schlecht Judicium bey den anwe-
senden Herren. (*) Wolte ich mich auch iso nach meinen Audito-
rio richten/und mir entweder eine Theologische oder Politische,
oder Oeconomische materiā zu pertractiren vornehmen/würde
ich ebenermassen aus meiner Profession schreiten/ūd eine Schwach-
heit meines Judicij an tag geben. Ich bin ein Schulman; Billich
dannenhero / daß ich auch bey der Schule bleibe / und davon rede.
Und weil bey ist gehaltenen Schul-Examine, dem Herkommen nach/
Schulbücher unter die Knaben ausgetheilet werden / wil ich daher
Gelegenheit nehmen ein Emblematisches Schulbuch / nach den
Zwölff Himmels-Zeichen/ zustellen / welches auff Lateinisch heissen
sol/ Zodiacus Scholasticus.

D A denn der Widder / als das Erste Sinnenbild / anzeigt
die grosse Nutzbarkeit der Schulen / und wie derselben eine
gemeine Stadt gar nicht entrathen kan; Dabey sollen diese
Wort stehen: Ex me salus publica, aus mir bestehet die al-
gemeine Wolfarth. Bekant ist / daß aus Schulen müssen die
drey Hauptstände besetzt werden: Dahero die Schul-Jugend
nicht uneben kan geneuet werden Spes urbis & totius Reipublicæ,

(*) *Plutarchus in vita Hannibalis.*

B

die

Die Hoffnung allgemeiner Stadt / weil aus Kindern einmahl auch Leute werden / mit welchen die Aempter künfftiger Zeit bestellet werden müssen. Solten nun die Schulen eingehen / und die Jugend ohne Zucht und information auffwachsen / so ist leicht zu schliessen / was für ein Cyclopisch und wüstes Wesen in allen Ständen entstehen würde. Welches Julianus der Abtrünnige wohl verstande / welcher deswegen denen Christen die öffentlicher Schulen zuschloß / und verbot / daß sie ihre Kinder / nicht solten darinne lassen unterweisen / damit künfftiger Zeit eine barbaries darauff erfolge: Welches auch geschehen wäre / wenn die Gottseeligen Bischöffe dazumahl nicht heimliche Information angestellet hetten. Und daß an Schulen / und heilsamer Unterichtung der Jugend so viel gelegen / haben auch die weisen Heiden verstanden. Daher Cicero sagt: Nullū melius majusve Reipublicæ afferri potest munus, quàm si juvenus doceatur atq; erudiatur, iis præsertim moribus & temporibus, quibus ita ea prolapsa est, ut omnium refrenanda sit opibus, das ist / es kan einem Stadtregimente nichts bessers geschehen / als wenn die Jugend gelehret und unterwiesen wird / sonderlich zu denen Zeiten / da sie also ins Luder gerathen / daß man sie mit aller Macht im Zaume halten muß. (*)

Und Socrates, als er gefragt ward / warum er nicht auch einen Regenten abgebe / da er doch wohl verstände / wie man ein Stadtwesen administriren solle gab zur Antwort: Eum utiliore esse civitati, qui multos efficeret idoneos gubernandæ Reipublicæ, quàm qui ipse rectè gubernaret, das ist / der sey einer Stadt viel nützlicher / welcher viel Leute tüchtig mache ein Stadt Regiment zuführen / als der nur selbst vor sich wohl und löblich regiere. (a) Gab damit zuverstehen / daß Præceptores in Schulen weit grössern Nutzen schafften / als Regentē bey der Stadt / weil diese niemand mehr / als nur ihre Unterthanē regiereten; Jene

(*) lib. 2, de divinac. (a) Lycosth. in Apoph. p. 222.

aberviel solche Leute auffzögen/welche dem gemeinen Wesen künfftig vorstehen könnten.

Der Stier / welcher nun das Andere Emblemata und Sinnens-Bild ist/bildet ab die harte und verdriehliche Schul-Arbeit/mit dieser Beschrift: Hoc opus, hic labor est, das kostet Mühe und Arbeit. Es haben die Gelehrten eine Frage / welches doch wol die schwersten Labores unter der Sonnen seyn? (b) Und führen derer Viere an / und sagen / die Erste schwehre Arbeit sey Regieren; und das ist war. Wenn ein Fürst ein ganzes Land/ein General eine Armee Kriegs-Volck / ein Bürgermeister eine Stadt guberniren sol/da so viel sache durch einen Kopff gehen müssen/das ist warlich keine Lust/sondern eine Last. Dahero König Andigonus zu einem Weibe / das ihn wegen seiner Königlichen Würde glücklich preifete/sagte: Si scires, ó mater, quàm multorū malorū & ærumnarum sit hic pannus, eum in stercore jacentē non tolles, das ist/wenn du wüßtest/du liebes Müttergen/mit was vor Mühe und Plackerey dieser mein Habit (weisete auff seinen Purpurmantel üd Krone) angefüllet wäre/du würdest ihn nicht im Kothe auffheben. Die Andere schwere Arbeit sey andächtigt Beten. Und wol recht ist dieses eine schwere Arbeit / weil zu einem rechten Gebet nicht nur der Mund/sondern alle Gedancken / ja der ganze Mensch mit allen Gemüths Kräfte erfordert wird. Dahero die Alten haben pflegen zusagen: Difficilius est orare, quàm arare, es ist schwerer mit Andacht beten/als hintern Pfluge hergehen/und ackern. Die Dritte saure Arbeit sey Gebahren. Und das bezeuget über die tägliche Erfahrung Gottes Wort/welches nach dem Fall zu der Eva geschah/das sie mit schmerzen solte Kinder gebahren. Gen. III. 16. Daher jenes Weib bey dem Euripide sagte: Decies in prælio mori malle, quàm parere vel semel, das ist / ich wolte lieber zehen mahl im Kriege sterben / als nur einmahl gebahren.

(b) Heidfeldii Sphinx Theol. Phil. Cap. 25.

Und weil Weiber von dem Apostel die schwächsten Werkzeuge genennet worden / 1. Pet. III. 7. Ist leicht zuschliessen / daß ihnen diese aufgelegte Arbeit desto schwerer fallen müsse. Die Vierte und letzte schwere Arbeit sey die Jugend in Schulen unterrichten.

Daß dieses eine so gar grosse Arbeit sey / dürffte wohl nicht ieder- man alsbald gläuben / in dem der gemeine Mann davor helt / es ha- ben Praeceptores in Schulen gute faule Tage. Aber weit gefeh- let: Schularbeit / Rossarbeit. Unter denen sauern / und sehr mühsamen Verrichtungen des Herculis ist auch diese eine gewesen / daß er des Augiæ Stall / in welchem 3000. Ochsen gestanden / aus- gefeget. Was könnte besser die Schularbeit abbilden / als dieses? Gehet ein Praeceptor in die Schule / so kömmt er in keinen Rosen- garten / sondern in einen Stall voller bösen Buben / da er harte Es- sels Arbeit thun / Dampf und Stank rüchen / den Boatum, und das Gebölcke anhören / und den auffgetriebenen Schulstaub ein- schlucken muß / welches alles in den bekanten Schul-Verse Bers- manni begrieffen:

(c) *Gratia rara, labor certus, cum pulvere pædor.*

Selzam ist der Schulen-Danck /

Gwiß die Arbeit / Staub und Stank.

Und zwar so ist es in Schulen mit einer Arbeit nicht gethan / sondern da muß es täglich und unauffhörlich gearbeitet seyn. Daher eine Schule Räkels-Weise also redend eingeführet wird. (*)

Sum labor assiduus, defuncti met a laboris

Nulla, novum positò fine recurrit opus.

Grata mihi fecit GRAJUM cessatio NOMEN;

Verùm cessandi non mihi causa datur.

Urgeor, impositum crebrò simul urgeo munus,

Res ut alat florens publica pace bonos.

Das ist / Ich bin eine stete Arbeit / und meiner Verrichtung

(c) *Bersmannus in Epigr. ad Henricum Dürfeldum.*

(*) *Vid. Sphinx Theol. Phil. C. 25.*

ist

Emblematishes Schulauch.

ist kein Ende; Wenn ich mit einem fertig bin / so hab ich schon wieder etwas neues zu thun. Ich habe zwar in Griechischer Sprache meinen Namen von der Ruhe / und muß; Aber ich habe nichts weniger / als Ruhe. Ich werde angetrieben / und ich treibe auch immer andere an / ihr Ampt zu thun / damit ein allgemeines Stadt-Wesen bey friedens Zeit inder frome und gelehrte Leute haben möge.

Die Zwillinge sind ein Bild der Einträchtigkeit / derer sich sonderlich Schul-Collegen in Ambtsverrichtungen befeisigen sollen / Dabey stehen diese Wort: Oculus ad oculum, ein Auge richtet sich nach dem Andern / und wo eines hinsiehet / da siehet das Andere auch hin. Wenn die Pferde sich nach dem Fuhrmann richten / und in gleicher Wage fortziehen / so gehet das Fuhrwerck wohl von statten. Wenn aber Eines vorwärts / das Andere hinterwärts / das Dritte auff die Seite gehet / so werffen sie den Wagen umb. So verhält sichs mit dem Schul-Wesen. Verrichten Praeceptores das ihre einträchtiglich / so / daß die Untern Collgen sich nach dem Obern richten / so läuffet alles wol ab / und werden Schulen in Wohlstande erhalten. Gehets aber so / daß ein ieder nach seinem Gefallen lebet / keiner wil sich vom andern regieren und vorschreiben lassen / da gehet alles unordentlich untereinander / und ist der Untergang der Schulen nicht weit. Von den Bienen ist bekant / daß sie sich nach ihren Weiser richten / und einträchtig und embsig ihr Werck thun. Sol etwas fruchtbarliches in Schulen ausgerichtet werden / so muß es auch heißen / wie Manlius (d) von den Academiis sagt: Sint scholæ ut alveoli apum, suum quisq; officium rectè faciat, doceamus utilia, conferamus operas candidè, juvemus nos mutuò, tueamur communè quandam concordiam, das ist / Schulen sollen seyn / als wie die Bienenstöcke / ein ieder thue sein Ampt redlich / wir wollen nützliche Dinge lehren / wir wollen offenherzig mit einander communiciren und uns bereden / was wir tractiren und vornehmen

(d) Vid. Manlij Collect. p. 519. B iij wol-



wollen/wir wollen einander helfen / wir wollen eine allge-
meine Einträchtigkeit unter uns hegen. Ist wol geredet.

Der Krebs zeigt an den unglücklichen Fortgang / oder viel-
mehr Rückgang in studiren bey der Jugend/wobey diese Wort ste-
hen: *Oleum & operam perdidit*, es ist alle Unkost und Mühe
umbsonst und vergebens. Hier fällt eine Frage vor: Wie
es denn komme / daß so gar wenig Knaben in unserer Schule et-
was lernen? Dieses zu beantworten ist zu wissen / daß an einem
Knaben / der etwas tüchtiges lernen sol / vier Stück erfordert wer-
den; Deren Erstes und Vornehmstes ist *Deus*, das Gebeth.
Denn wie in allen Menschlichen Verrichtungen ohne dem Gebet/
und der wahren Gottesfurcht nicht von statten gehet: Also muß
absonderlich bey dem Studiren ein andächtiges Gebeth das beste
thun / wie der bekante Vers lautet:

(e) *Dimidium studij ritè -- precatus habet.*

Fleißig gebethet/ist halb studiret. Nach diesem wird erfor-
dert *φύσις*, ein fehic Ingenium, das gute Lehre fassen kan. Denn
es heisset: *Non ex quovis lignò fit Mercurius*, es kan nicht
aus einem ieden groben Holze ein subtil Bild geschnitzet
werden. Hernach ist auch nöthig *μάθησις* gute Informa-
tion und Unterrichtung gelehrter *præceptorum*, welcher ein
Knabe muß untergeben werden. Denn *αὐτοδιδάκτοι*, oder die
jenigen / welche von sich selbst wollen gelehrt werden / haben
keinen bestandt / gelangen auch zu keiner vollkommenen erudition.
Und endlich muß auch dazu kommen *ἄσκησις*, die Übung/daß
ein Knabe fleißig ruminire und repetire, was er gehöret und ge-
lernet. Denn es heisset: *Ufus facit artificem*, Übung macht
einen Meister.

Sehen wir nun unsere Schüler nach diesen Modell an/so befinden
wir grosse defectus. Denn da ist nicht zu leugnen / daß unsere
Schul-Jugend wenig an Gott gedenccket/und mehr zum fluchen als
zu Beten gewehnet ist. Es ist auch iederman bekandt/was vor unge-

(e) *Taubmannus.*

hobel.

belte Hölzer / und tumme Distelköpfe in unserer Schule sind / dergleichen wol in Boeotiâ nicht gewesen.

So ist auch am tage daß Eltern die Kinder lieber daheim behalten / und in der Haushaltung brauchen / als daß sie sie solten in die Schule schicken / und etwas auff sie wenden. Wie sollen aber endlich unsere Schüler auff die Gedancken frimmen / daß sie zu Hause die lectiones wieder holen solten / in dem sie beredet sind / als dürfften sie nur in der Schule lernen / zu Hause aber / und nach geendeter Schule herumblaffen? Und bey so gestalten Sachen ist gar nicht zu verwundern / daß die wenigsten Schul-Knaben etwas lernen / und die meisten Esel bleiben.

Der Löwe bildet nun ferner ab einen Tyrannischen Præceptorem, welcher sich in der Disciplin und Züchtigung der Schüler allzustrenge erweist; Dabey stehen diese Wort: Ne quid nimis, zu viel ist ungesund / und allzuscharff macht schärtig. Vom Orbiliô Grammaticô zu Rom wird gemeldet / daß er wegen allzuschwinder und ernster Züchtigung der Knaben plagosus und Vulnerarius, das ist / der Schläger und Verwunder genennet worden. Und erzehlet Sturmius (f) von Galeatio Sfortiâ, einem Herzog von Meyland / daß / als er in seiner Jugend von seinem Præceptore, Colâ Montanô unbarmerzig gestrichen worden / diesem seinem Præceptori, als er ans Regiment kommen / öffentlich habe wiederumb die Hosen hinunter ziehen / und in seiner Gegenwart eben so viel Streiche geben lassen. Ob dieses recht oder unrecht / lassen wir an seinen ort gestellet. Nur dieses mercken wir an / daß man bey der Schul-disciplin nicht ins Gelacke hinein schlagen / sondern gewisse Masse halten solle. Es wird gemeldet / (g) daß in der Stadt Dodonâ, im Lande Epirô gelegen / zwey Seulen auffgerichtet gewesen / auff deren Einer oben ein Mehinges Becken / auff der andern aber ein Bild eines nackenden Knabens gestanden / welcher in der Hand einen Eisern Stecken gehabt / und sich selbst vom

(f) Sturm. promp, Exempl. præc. IV. f. 87. (g) Erasmi. Chil. I. Cent. I. Adag. 7. Dodonæum as.

Winde hin und her beweget. Wenn nun der Wind auch gleich gar gelinde gewehet / habe der Knabe mit seinem Stecken an das Becken geschlagen / welches ein scharffes Gethöne und langen Schall von sich gegeben. Diesem Bilde ist gleich ein unverständiger / und allzustrenger Præceptor, welcher in der disciplin kein Judicium braucht / und nicht nach Befindung der Nothwendigkeit / sondern umb geringe und nichts würdige Ursachen / und offermahl nur vor die lange Weile auff seine Schüler stets und ohne auffhören lospöschet / welches denn ohne Geschrey nicht abgehet. Dieses aber zu verhüten / sol ein gewissenhaffter Præceptor seine Schüler / nicht als frembde / sondern als seine eigene Kinder ansehen / und bedencken / daß er Vater-Stelle vertreten solle. Wie denn dort (b) auff solche Weise Agasicles sagte: Eorum se velle discipulum esse, quorum simul esset filius, das ist / er wolte nur der jenigen Schüler seyn / derer Sohn Er auch zugleich wäre. Gab damit zu verstehen / daß zwischen einem Lehrmeister / und einem Vater kein Unterscheid seyn müsse / wenn anders die Disciplin ihren effect bey der Jugend haben solte.

Die Jungfrau ist ein Spiegel / eines erbarn und exemplarischen Wandels / dessen sich sonderlich ein Schulmann befließigen soll; Dabey stehen diese worte: Im me intuère, sihe auff mich. Denn durch das eingezogene Leben der Præceptorum kan die Jugend am meisten zur Nachfolge bewogen werden / nach dem / was Claudianus sagt:

--- -- non sic inflectere sensus

Humanos edicta valent, ut vita regentis.

Das ist / es können nicht so wohl die blossen Worte / und Vermahnungen / als der erbare Wandel eines Lehrmeisters die Gemüther bewegen. Und Seneca spricht: Epist. 6. Longum iter est per præcepta, breve & efficax per exempla, das ist / es ist gar ein weiter weg / durch Worte; Aber ein kürzer und dienlicher / durch eigene Exempel lehren: Dahero (b) Lycostb. Apopht. tit. de Præceptore bono & fideli. p. 617. Plu-

Plutarchus (i) ſonderlich denen Eltern/und nachgehends auch den Præceptoribus ein ſchön Muſter vorchreibet/wie ſie der Jugend mit gutē Exempeln vorſehen ſollen/mit dieſen Worten: Πρὸ παίων δεῖ τῆς πατέρας τῶ μηδ' ἐν ἀμαρτάνειν, ἀλλὰ πάντα, ἀ' δεῖ, περὶ τλεῖν, ενεργῆς ἑαυτῆς ὑποδείγματα τοῖς τέκνοις παρέχειν, ἵνα πρὸς τὸν λοιπὸν βίον ὡσπερ κάτοπτρον ἀποβλέποντες ἀποτρέπωσιν τῶν ἀσχηρῶν ἔργων καὶ λόγων.

Für allen Dingen / ſagt er / ſollen Eltern / ſo/daß ſie nicht bößlich ſündigen/ſondern alles/was ihnen zu kömmt/verrichten/ſich als ein lebendiges Muſter den Kindern vorſtellen/damit ſie auff ihr Leben/als in einen Spiegel ſehen / und der geſtalt von böſen Worten abgehalten werden mögen. Dieſes hat wohl in acht genommen der weiße Heyde (k) Cato, welcher gerühmet wird/ daß er in Gegenwart ſeines Sohnes/welchen er zugleich informirete, ſich ſo erbar erwieſen/als wenn die Veſtales, oder die Jungfrauē/welche der Heideniſchen Göttin Veſtæ dieneten/und von iederman heilig und ehrerbietig muſten tractiret werden/zu gegē geweſen. Haben nun Heiden ſölches gethan / ſo wil es vielmehr Chriſtlichen Præceptoribus zukommen / daß ſie ſich eines untadelhaften Lebens beſleißigen/ und ihren Schülern iederzeit mit guten Exempeln vorgehen. Welches jener Gottſelige Profeſſor, Namens Johannes Marcellus ſeinen Collegens öftters zugemüth führete / und ſagte: Λατρεύω μὲν εὐαρέτως τῷ Θεῷ μετὰ αἰδῆς καὶ εὐλαβείας, καὶ γὰρ ὁ Θεὸς πῦρ καταναλίσκων ἐστίν, Das iſt/laßt uns G D Z dienen / daß Er einen Gefallen an uns habe / mit Schamhaftigkeit und Gottesfurcht; Denn G D Z iſt ein verzehrendes Feuer.

Die Wage iſt ein Emblema, Welches auff die Auszahlung der Schulbeſoldung zielt / dabey dieſe Wort ſtehen: Ex æquo, nach Billigkeit. Als dem Diogeni, welcher öftters gute Leute umb Geld anſprach / etliche vor übel hielten / daß er mit hintanſetzung ſeiner Philoſophiſchen Würde einen Bettler abgebe/ ſprach er: Imò non peto, ſed repeto, ja ich bettle nicht / ſondern (i) De puer. inſt. CXXXVII. (k) Plut. in vitâ ejus. (l) Lycosth. Apophth. ſub tit. Æqualitas. p. 17. E ich

ich fordere nur wieder/ was mir / der ich als ein Professor Publicus die Philosophiam docire, von G D T und Rechts wegen gebühret. Wolte mir auch einer oder der andere übel deuten / daß ich ist mit der Besoldung auffgezogen komme / so zebe ich demselben eben diese Nachricht/und sage: Non peto sed repeto, ich wil nicht eben iso meine Besoldung einmahnen/ und zusammen betteln/sondern nach Erheischung der Materiae nur sagen/daß Præceptores in Schulen mit allen Zug und recht ihren verdienten Lohn / gleich als ein depositum wieder fordern können. Die Spanier / wie es Harßdörffer anführet/ (m.) pflegen zusagen/daß der Knecht/welcher wohl dienet / täglich seinen Lohn fordere. Das recht nun/ das ein Knecht hat zu seinem Lohne / wird ja auch ein Schuldiener haben / dessen Schul-Arbeit gegen Hand-Arbeit nichts zurechnen. Wie aber / und wenn die Schulbesoldung ausgezahlet werden solle / zeigt dort der Herr des Weinberges seinem Schaffener an/wenn er saget: Ruffe den Arbeitern/und gib ihnen den Lohn. Matt. XX. 8. Er hätte können sagen: Wenn die Arbeiter kommen/und ihren Lohn fordern/so gib ihnen hin; Und das wäre auch gut genug gewesen. Allein der gütige Haush-Vater wuste/ daß die Arbeiter warē in den Weinberg geruffen worden/so wil er/ daß sie auch sollen zum Lohne geruffen werden; Und zwar nicht etwa überlang/sondern alsbald bey herannahenden Abende. Zu wünschen wäre / daß Præceptores, welche im Schul-Weinberge täglich arbeiten / und des Tages Last und Hitze tragen müssen/ annoch solche gute und richtige Auszahlung ihrer Besoldung zugewarten hätten. Allein/sie müssen offte mit dem Juvenale (n) klagen:

Scire volunt omnes, mercedem solvere nemo, Das ist / es wil ja noch böße hin ein und der andere etwas lernen / aber lohnen wil niemand. Und das ist übel. Sehr harte redet G D T da wieder: Du solt/sagt er/dem Dürfftigen und Armen seinen Lohn nicht vorhalten/sondern solt ihm seinen Lohn geben des Tages/daß die Sonne drüber nicht untergehe/denn er ist Dürfftig/ und erhält

(m) Embl. 40. (n.) Sat. 7. Sei

seine Seele damit / auff daß er nicht wieder dich den HERRN an-
 ruffe/und sey dir Sünde. Sprach braucht noch härtere Wort/und
 saget: C. XXXIV. Der Arme hat nichts/den ein wenig Brodts/
 wer ihn daruñ bringet/der ist ein Mörder. Wer einem seine Nah-
 rung nimbt/der tödtet seinen Nechsten. Wer dem Arbeiter seinen
 Lohn nicht giebt/der ist ein Bluthund. Jacobo zehlet dieses unter
 die Himmelschreyenden Sünden/und sagt nachdenklich: Jac. V. 4.
 Siehe/ der Arbeiter-Lohn / die eurer Land eingerndet haben / und
 von euch abgebrochen ist/ *neg'Zei*, das schreyet/ *z' ai Boai*, und
 das Ruffen der Ernder ist kommen für die Ohren des HERRN
 Zebaoth. (*) Als dort Nehemias abgefertiget gen Jerusalem
 kam / alda das Reformation Werck vor die Hand zunehmen/
 aber einen sehr jämmerlichen Zustand antruff / da sagte der
 Mann: Ich erfuhr / daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben
 waren/derhalben die Leviten und Sänger geflohen waren/ ein ieg-
 licher zu seinem Acker zu arbeiten. Da schalt ich die Obersten/und
 sprach: Warumb verlassen wir das Haus Gottes? Und da-
 rauff machte er alsbald der Wage einen Ausschlag/und that Ver-
 ordnung/daß das Volck ihre Zehende zu unterhaltung der Diener
 am Hause des HERRN bringen mußte / und daß gieng gar glück-
 lich an. (*) Solte icho Nehemias auffstehen/und unsern Zustand
 ansehen/so weiß ich gewiß/ er würde noch härtere Tilke austheilen/
 und unverzüglich Anstalt machen / daß Schuldiener hinfort über
 ihr bißgen Brodt nicht so lamentiren dürfften / als es leider ge-
 schieht.

Der Scorpion zeigt auff emblematische Art an die Un-
 danckbaren Schüler / mit dieser Beschrift: Olim malè, mit der
 Zeit wollen wir übel ablohnen. Der Phrygische Mythologus,
 und Fabel-Meister Aesopus erzehlet/ es habe einmals eine Henne
 ein Nest voll Schlangen-Eyer angetroffen/und sich drüber gesetzt/
 dieselben auszubrüten. Das habe eine Schwalbe gesehen/und ge-
 sagt: Du Narrin/ warumb bemühestu dich diese Brut auffzuzie-
 hen/ die dir einmal ein schlecht Trinckgeld geben wird. Offters
 (*) *Neb. XIII. 10. seqq.* *Eij* *pfles*

pflegets zu geschehen/das/weiß Præceptores in aufferziehung ihrer Schüler alle Mühe angewendet/sie hernach wohl einen Guckucks-Danck/und Otter-Lohn bekommen/wie aus folgenden Exempeln zusehen. Seneca (o) hatte den Nenorem aufferzogen/und lange Zeit in seiner Information gehabt. Da er nun war zu einem Manne worden/und ans Regiment kam/ließ der Tyranne diesem seinem Alten Præceptor ungeschuldiger Weise den Todt ankündigen/und ihm in einem Warmen Bade alle Adern öffnen/das er sich verbluten mußte. Desgleichen wird gemeldet von Johanne Damascenó, das er/wie unser Heiland/einen Judam unter seinen Schülern gehabt/welcher einen verrätherischen Brieff in seines Præceptoris Namen spargiret, weswegen der gute Mann in so groß Unglück kommen/das ihm der Keyser Valentinianus ungeschuldiger Weise die rechte Hand abhauen lassen. So ist auch bekandt/das Johannes Scotus, der vortreffliche gelehrte Mann/von seinen eigenen Schülern mit Schreibegriffeln zu Tode gestochen worden. Das mag wol der höchste Gradus der Undanckbarkeit heißen! Und hat diese höchst schändliche Scorpions Art der sinreiche Emblemata Alciatus (p) gar fein abgebildet/in dem er mahlet eine Ziege/an deren Eüter ein junger Wolff sauget/dabey stehen diese Worte:

Capra lupum non sponte meò nunc ubere lacto,

Quod malè pastoris provida cura jubet.

Creverit ille simul, mea me post ubera pascet:

Improbilas nullo flectitur obsequio.

Das ist/ich ziehe diesen Wolff an meinem Eüter auff nicht mit meinem Willen/sondern weil es der Hirte so haben wil. Wird er auffkommen und groß werden/so wird er mich und mein Eüter/das ihn ernehret hat/selbst fressen: Denn eine böse Art kan durch keine Wohlthat zur Danckbarkeit bewogen werden.

Der Schütze bildet ferner ab einen verständigen und gelehrten Schulmann/dabey stehen diese Worte: Cum judicio, mit Bedacht und Verstande. Von dem Prometheo, und Epimetheo, (o) Vid. Sturm. (p) Embl. LXIV. als

als zweyen Brüdern wird gedichtet / daß / als jener unter der Erden an einem verborgenem Orte Menschen gebildet / dieser der Epimetheus in die Werckstadt gekommen; Und nach dem er seines Bruders des Promethei wohl gefertigte Bilder gesehen / habe er ihm vorgenommen auch dergleichen zumachen. Als nun beyder Künstler Arbeit das Leben bekommen / habe man einen mercklichen Unterschied gespühret: Denn was Prometheus gemacht / sey wißig / klug und verschlagen; Was aber Epimetheus gestimpelt / sey ganz nârrisch / alber / und unbedachtsam gewesen. Mit dem Prometheus können wir gar wohl vergleichen einen gelehrten und verständigen Præceptorem, welcher vor sich selbst etwas redliches studiret hat / und daher weiß / wie er seinen Schülern auch etwas tüchtigeg beybringen solle. (q) Epimetheus aber bildet ab einen solchen pädagogum, in welchem ganz und gar kein judicium, der vor selbst nichts gelernet / und doch seine Schüler lehren wil / daher seine Information, wie es ihm seine Phantasia dictiret, anfehlet / und beschleußt. Wie nun jener verständige Schulman / als ein εὐσοχος und gewisser Schütze den Zweck trifft / und auch gelehrte Leute ziehet / die hernach öffentlichen Aemptern mit ehren können vorstehen: Also fehlet hingegen dieser als ein ἀσοχος, und ungewisser Schütze des rechten Zwecks / und brütet nichts aus / als Narren nach seiner Art. Daher verweist es Plutarchus (r) den Eltern und Obrigkeitens Personen / wenn sie ἀνθρώπων τῆς μηδενὸς ἡμῶν, das ist / solche Leute / die nichts werth sind / ihren Kindern und öffentlichē Schulen vorsehen / und neuet solches μισοτεχνίαν, einen Haß gegen die Kinder. Hingegē vermahneth er sie / daß sie solche Leute über Kinder setzen sollen / die da sind τὰς ἐμπειρίας ἀείροι, in Wissenschaften wol erfahren. (s) Dieses ist nicht Heidnisch / sondern ganz Christlich geredet / und billig / daß es annoch heutiges Tages bey Bestellung der Schulämpter in acht genommen werde. Ach es ist sehr viel an einem guten Schulmanne gelegen / und gläubet es der Tausende nicht / was vor Schaden hingen ein unartiger Præceptor thun

(q) Syr. C. XVIII. 19. (r) De pueor. instit. p. m. 19. (s) Jb. p. m. 16.

kan/und heisset hier recht/was Syrach saget: (e) Ein wohlgeübter Mann verstehet viel / und ein Bohlerfahrer kan von Weisheit reden. Wer aber nicht geübet ist / der verstehet wenig / und die irrigen Geister stiftten viel böses.

Der Steinbock ist ein Bild der muthwilligen und unbändigen Jugend/dabey ist diese Überschrift: Pro natura, wie es die Natur mit sich bringet. Die Poeten haben den Hirten-Gott Pan gedichtet/ wie er oben einem Menschen/ unten aber einem Bocke ähnlich/und auff dem Haupte zwey Hörner trägt/wie bey dem Alciato zusehen. (u) Damit haben sie abgebildet die Menschliche Natur ins Gemein / wie sie nach dem Sünden-Fall verwildert ist. Wir ziehen dieses ichto auf unsere Jugend/welche wegen ihres wilden und unartigen Wesens diesem Bilde nicht ungleich / in dem sie leider mehr Bocks/als Menschen-Art an sich hat. Plato, und Aristoteles beschreiben einen Knaben / daß er sey πάντων ζῴων δυσμεταχειρότατος, das ist / unter allen Thieren das aller Unbändigste. Scheinet fast viel geredet zu seyn. Allein Syrach redet auch auff diesen Schlag / und vergleicht ein verwehntes Kind mit einem Wilden Pferde. (w) Und das ist noch gelinde geredet. Ein Pferd/so wilde es auch ist / kan gezäumet / und durch die Spohren und Spießruthen dermassen zu pahren gebracht werden / daß es sich endlich der Regierung des Reuters untergeben muß. Löwen / Bähren / und andere grausame Thiere kan man cicuriren, und dahin bringen / daß sie ihre wilde Natur ablegen / und zahm werden / als die Erfahrung bezeuget. Wie gehets aber mit bösen Buben zu? Viel schwerer; Und heisset da recht:

Naturam expellas furcâ, tamen usq̃ recurret.

Art läßt von Art nicht/und böse Naturen lassen sich nicht biegen. Martinus Crusius, wenn er die böse unartige Jugend beschreiben wil/holet ein Gleichnis aus dem Walde / und nennet in einer Oration einen Knaben ἀχρηδία, das ist / einen wilden Birnbaum. (t) C. XXXIV. 9. seqq. (u) Embl. XCVII. (w) C. XXX. 8.

Seine

Seine Wort lauten also. (x) Annon quisq; puer jam inde à primò ortu ἀχρεῖς est? Annon ἠροβότου πρέμνον ἐρήμυ; Annon νόθης δότη; ὀπίωγας; Certè insciutæ plenus, certè amaris & inconditis moribus est. Pyrastrum jure dicas, labruscam meritò appelles. Das ist/ ist nicht ein ieder Knabe alsbald von seiner Geburth an ein wilder Birnbaum? Ist er nicht ein wilder Stamm im Walde/da das Wild sich von nähret? Träget er nicht wilde und unartige Frucht? Warlich er ist vol Unwissenheit/ und hat herbe und ungeschmackte Sitten an sich. Einen wilden Birnbaum kan man ihn mit fug nennen/einen wilden Weinstock kan man ihn mit recht heissen. Aber wie kömmt denn das/möchte einer sagen/ daß die Jugend heut zu tage so gar wilde und unartig ist? Das Sprichwort heisset: Mali corvi, malum ovum. ein ieglicher Vogel leget Eyer nach seiner Art/und eine Eyle hecket keinen Sperber aus. Horatius hat schon zu seiner Zeit solche Junge ausgenommen; Drumb saget er: (y)

Ætas parentum pejor avis, tulit
Nos neqviores, mox daturos
Progeniem vitiosiore

Das ist/ unsere Eltern / welche die Groß-Eltern an Bosheit übertrouffen/haben uns gezeigt/ die wir noch schlimmer sind / als alle beyde/und wir werden in kurzen eine solche Brut hinter uns lassen/ die nicht ärger wird seyn können. Dieser Heide ist gleichsam ein Prophet gewesen/ und solche Ding zuvor gefaget / die zu unserer Zeit richtig eintreffen. Ich meyne ja / wir haben eine Jugend/die in aller Bosheit ersoffen/ daran ihr Eltern wegen euerer liederlichen und nachlässigen Hauszucht nicht wenig Schuld habt. Man gehe nur nach der Schulen durch die Gassen / da wird man sehen/ wie euerer Kinder herumblaußen/wie sie sich schlagen/und allerhand Leichtfertigkeit treiben: Man wird hören / wie sie fluchen / wie sie einander zunahmen / wie sie schreyen und blöcken / und die Vorü-

(x) In orat. de pyrastrò & pyrò habitâ Tybingæ annò 1589.

(y) Lib. III, Carm. Odâ 6.

bers

bergehenden injuriren. Im Sommer baden sie in den tieffesten Wassern mit Leib und Lebens Gefahr. Im Herbst steigen sie in die Gärten/und stehlen Obst. Im Winter fahren sie mit Schlitten/schindern / und werffen sich mit Schnee-Bällen. Keine Fresserey wird verbracht / euere Kinder müssen dabey seyn. Ist eine Braut-Messe / da hat der Teufel erst recht seine Messe / und siehet man da mit Bestürzung / wie euere Kinder ein Breuel der Verwüstung seyen/wie sie an Heiliger Städte tollisiren / und über Stül und Bäncke springen / dergleichen bey Türcken und Heiden in ihren Tempeln nicht erhöret wird. Das sehet ihr / und höret es: Und dennoch straffet ihr es nicht; Ja ihr heisset es ihnen noch wol dazu. O Wie wird euere Verantwortung groß seyn! Woher meinet ihr / daß einmahl herkommen werde das Geschrey der verdampften Eltern / die ruffen werden: Seelig sind die Unfruchtbaren / und die Leiber/die nicht gebohren haben/und die Brüste/die nicht gesäugget haben? Luc. XXIII. 29. Von der nachlässigen Kinder Zucht/weil sie ihre Kinder nicht haben auffgezogen in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / sondern sie in ihren Sötzen auffwachsen lassen / und daher sich und ihre Kinder in die Hölle gestärket. Zum ewigen Schimpff gereichet es dem sonst frommen Priester Eli, I. Sam. III. 13. daß/ob er wol wuste/wie schändlich sich seine Kinder hielten / er dennoch nicht einmahl sauer dazu gesehen. Ja er mußte deswegen ein Ende mit schrecken nehmen / und den Hals brechen. C. IV. 18. Añoch heut zu tage übet GOTT seine Gerichte wegen verabsäumung der Haus Zucht/ und verhenget/ daß bald ein Kind ins Wasser fället/bald ein Arm oder Bein bricht/bald sonst ein Unglück nimbt / daß Eltern hernach die Hände über den Köpfen zusammen schlagen müssen.

Zu Hameln hat sichs einst zugetragen/ daß der Teufel in Gestalt eines Pfeiffers auf dem Gassen herum gangen/gepffiffen/und allerhand lächerliche Possen getrieben / womit er über die hundert Gassenläuffer und böse Buben zu sich gelocket / welche ihm als einem

(2) *Vid. Sturmij prompt. Exempl. prac. IV. f. 22.* ver.

vermeyneten Dickelhering nachfolgeten. Als sie nun zur Stade hinaus waren/und an einē Berg kamen/verlohr sich der Satan mit allen bey sich habenden Kindern / und weiß diese Stunde noch niemand/wo sie hinkommen. (z) Was vor einen Gewissen-Stachel die Eltern hiemit werden ins Herz bekommen haben / überlasse ich einem ieden selbst zubedencken/der Kinder hat. Zwey und Vierzig Buben lieffen zu Bethel aus Indulgenz ihrer Eltern auf den Gasfen und Landstrassen herum/ schimpfften den Mann GOTTES Elifam, und hießen ihn einen Kahlkopff über den andern. Darauff kamen auff des Propheten Fluch / und Gottes Verhengniß/zwey Bähren aus den Walde/und zurrissen sie/das nicht ein ganz Gebein gen von ihnen überbleib. Und/ welches das größte war/so geriethen sie auch den Höllischen-Bähren in Nachen / und haben nun ihre Verdammniß ihren Gottlosen Eltern zu dancken. II. Reg. II. 24.

Der Wassermann ist ein Bild eines fleißigen Schul-Mannes/ welcher treulich seine Schüler informiret, mit dieser Überschrift.

Rivus ab ore, Mundbach.

Dort saget Sprach: Eines weisen Mannes Lehre fleuß daher/ wie eine Fluth/und wie eine lebendige Quelle. C. XXI. 16. Aus welchen Worten Cramerus ein fein Sinnen-Bild gezogen/ (*) in dem er mahlet einen Poëten mit einem auffgeschlagenen Buche/ sitzend auff der Catheder, woraus ein voller Strom helles Wassers fleußt/ davon schöpfen die herum stehenden Schüler einer mit den Händen/ der ander mit einer Schalen/und so fort. Darüber stehen diese Worte: Omne bonum communicivum, das ist/ alles/was gut ist/sol man einem andern mittheilen. Unten aber dieses distichon:

Fons sapiens: Unda est sapientia, quæ ore scaturit:

Confluat huc omnis, qui sitit, atq; bibat.

Das ist / ein weiser Mann ist ein Wassermann / oder ein offener Brunnen: Die Weißheit ist das Wasser / welches aus seinem Munde quillet: Hat hiermit andeuten wollen das Ampt eines (z) Vid Sturmij prompt. Exempl. præc. IV. f. 22. (*) Embl. LXI.

D

recht-

rechtschaffenen Præceptoris, daß derselbe mit seiner Kunst nicht neidisch seynsolle / nach des Theognidis vermahnung: (aa)

Χρὴ μυστῶν θεράποντα καὶ ἄγγελον εἶπαι θεὸν ὀβόον

Ἐιδεῖν σοφίης, μὴ φθονερὸν τελέθειν.

Ἄλλα τὰ μὲν μῶσαί, τὰ δὲ δεικνύουσι, ἄλλα δὲ ποιεῖν.

Das ist/es sol ein Diener der Musen, oder ein Præceptor, wenn er etwas mehr verstehet / als ein ander/nicht neidisch seyn: Sondern etliches sol er forschen/etliches selbst thun. Jacr hat auch zuverstehen geben wollen / daß ein Præceptor in seiner Schulverrichtung nicht faul und nachlässig seyn müsse / sondern solle stets gute Lehren auff seine Schüler fließen lassen / daß er auch mit der Weisheit sagen können: Syr. XXIV. 41. seqq. Es fließen von mir viel Bächlein in die Gärten/wie man das Wasser hinein leitet: Da wässere ich meine Gärten/und träncke meine Wiese. Da werden meine Bächlein zu grossen Strömen/und meine Ströme werden grosse See.

Die Poëten fabuliren / es habe des Bellerophontis gefliegelter Pferd/Pegasus genand/auff dem Berge Helicon mit seinen Füßen in die Erde geschlagen/woraus ein Brunnen entsprungen/ welcher von diesem Pferde Hippocrene genennet worden: Und wer von den Musen zu diesen Brunnen geführet / und daraus getruncken/ sey alsbald ein Poët, und gelehrter Mann worden. Haben damit andeuten wollen/ daß Schulen gleichsam offene Brunnen seyn/dazu die studirende Jugend durch die Præceptores müsse geleitet werden/ wenn sie anders in Künsten und Wissenschaften solte zunehmen. Unsere Gottseligen Vorfahren haben nun länger/ als vor hundert Jahren diesen Heliconem erbauet/und diesen öffentlichen Schul Brunnen gegraben/darüber Sprach stehet/und überlaut ruffet: (cc) Accedite ad me, o indocti, & congregate vos in domum disciplinæ, machet euch her zu mir/ ihr Unerfahrenen / und kommet zu mir in die Schule/und was euch fehlet / das könt ihr hier lernen / denn ihr seid gewißlich sehr dürstig. Da solten nun Eltern ihre Kinder (aa) v. 767. seqq. (bb) C. LI. 31. seqq. *Hæc verba latina foribus nostræ Scholæ ascripta sunt.* sci-

fleißig zur Schule schicken / und Schüler solten auch mit Begierde fassen / was ihnen / vorgesaget wird. Aber wir müssen Leider sehē und erfahren / daß viel Eltern ihre Kinder entweder gar von der Schule abhalten / oder hie und da ausgehauene Winckel-Brunnen suchen / die doch löcherich sind / und kein Wasser geben. Es nennet Quin-tilianus öffentliche Schulen: Lumen conventūs honestissimi, das Licht einer ehrlichen und ansehnlichen Zusammenkunfft; Die Winckelschulen aber: Tenebras ac solitudinem, ein finsternes und einsames Wesen. Wiederleget auch gründlich der unverständigen Eltern Meynungen / welche sie wegen verführung der gemeinen Stadt Kinder / und besserer Abwartung der privat-Præceptorum einzuwendē pflegen / und saget endlich / daß Scholæ publicæ den pri-vatis weit vorzuziehen (cc) Zu wünschen wäre es / daß añoch heut zu tage Eltern ihre Kinder in der öffentliche Schule / darüber G. D. G. seinen Segen gesprochen / von verpflichteten Præceptoribus lies- sen unterrichten / und daß auch Obrigkeit jedes Orts fleiß darüber hielte / und die Winckelschulen zerstörete / so würde vielen Unheil ab- geholffen werden / und hätte man sich nicht zu besorgen / daß der Ju- gend ein schädlicher Giffte irriger Lehre bey gebracht werde.

Die Fische sind nun zum Beschluß ein Bild unsers ist gehaltenen Schul-Examini, dessen Bescriffte ist: Altum silentium, eine Antwort mit stille schweigen. Von den Fischen ist bekandt / daß ihnen die sonst gütige Natur keine Stimme / als andern Thieren / gegeben: Daher auch ein Sprichwort aenonien / daß man einen gar stillen Menschen neñet ἀφωνότατον τῶν ἰχθύων, das ist / der stum- mer ist / als die Fische. (dd) Denn daß etliche vorgeben / als wenn eine Art der Fische eine Stimme von sich geben solte / als der Del-phin / der Seehahn oder Seehaas / Lyra zu Latein genandt: It. der Seehund oder Meerkalb / zu Latein Phoca genandt / davon wird noch von den Gelehrten disputiret, und wir lassen es an seinem Ort gestellet.

Wir haben iso unsere Schüler vor uns / die sind zwar von Na-
 (cc) Lib. I. Instit. Orator. C. 2. (dd) Vid. Erasmi Adag. Chil. I.
 Cent. 5. D ij sur

zur nicht stamm / und können plaudern mehr / als zu viel / wo sie nicht sol-
 len. Aber heute / da man ihre *profectus* hat *expisciret*, und gefraget/
 was sie gelernet / haben sie Fischart an sich gehabt / und mit Stillschweigen
 geantwortet. Vom Krampffische schreiben die Naturkündiger (ee) / daß
 er wegen seiner Schwere mehr unten / als oben schwime / und alles / was
 er anrühre / träge mache : Dahero er auch auff Lateinisch *Torpedo* ge-
 nennet wird. Dergleichen faule Fische haben wir viel in unsern Schul-
 teiche sitzen / da immer einer den andern faul machet / und mit Trägheit an-
 stecket / daß keiner emersiren kan. Wir halten zwar Jährlich Schul-
 Examen / und stellen gleichsam eine Fischerey an : Aber wir haben len-
 der immer einen schlechten Fischzug. Dort sagte Petrus : *Luc. V. 5.*
 Meister / wir haben die ganze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen. (ff)
 Wir müssen sagen / daß wir Jahr und Tag arbeiten / und doch nichts fan-
 gen : Die Ursachen sind oben im Krebsse angeführet worden.

Wie dem allen / so müssen wir doch das Netz nicht gar weg werffen / son-
 dern künfftig ein besseres hoffen. Wie wir denn GOTT bitten / daß Er
 unsere Schule segnen / und Gnade geben wolte / daß unsere saure Arbeit
 nicht so gar vergebens / sondern / wo nicht an allen / doch an etlichen frucht-
 barlich ausschlagen möge / zu seines Namens Ehre / und der Kirchen / und
 Policen Wolfarth erhaltung. Ich aber sage in dessen gebührenden Danck /
 daß meine Groß- und vielgünstige Herren und Freunde sich so geneigt
 und willig erweisen / und mit hintansetzung ihrer Ampts- und privat-Ver-
 richtungen unserm Schul-Examini diesen Tag über beywohnen wollen.
 Wie sie nun durch ihre ansehnliche Gegenwart nicht allein unsern Schul-
 Knaben eine Anreizung zu grössern Fleiße gegeben / sondern auch ihre
 Schul-affection / damit sie denen Musis förderlichst zugethan / und ihre
 Amptsorge / daß ihnen das Aufnehmen der Jugend höchst angelegen sey /
 augenscheinlich an den Tag gegeben : Also erkenne ich meines Orts die-
 ses mit gebührender Danckschuldigkeit / und verspreche einem jeden
 nach Stand und Würden meine schuldige Observanz
 und mögliche Dienst-Bezeigung.

S. D. G.

Q.K. 514, II.

M. MA

Beil

ZO

SCH

Be

Darinn

Zwölff
blematis

Hievor in
Golditz/nach gel
Und anieho

Von W

cken/

US

IS,

H/

ig der

lich

Schulen zu
orgestellet/
geben

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Yc
2867

